FRANCK

Messe in A op.12 Orgelfassung SATB

per Soli (STB), Coro (SATB) Arpa, Violoncello, Contrabbasso ed Organo

> herausgegeben von / edited by Armin Landgraf

Partitur der Orgelfassung und Klavierauszug der Orchesterfassung Full score of the organ version and vocal score of the orchestral version



César Francks Messe A-Dur op.12 entstand in ihren weitesten Teilen im Jahre 1860. Franck hatte zu jener Zeit das Amt des Kirchenmusikers an der drei Jahre zuvor errichteten Kirche Ste Clotilde in Paris inne, d.h. er versah anfänglich die Aufgaben eines Kantors und Organisten, ab 1863 aber nur noch das Spiel an der großen Cavaillé-Coll-Orgel. Die letztgenannte Tätigkeit, die er bis zu seinem Tode im Jahre 1890 ausübte, wurde zur beglückenden Mitte seines Musikerdaseins und ließ ihn zum Begründer einer erneuerten französischen Orgelmusik des 19. Jh. werden. Die Funktion als Chorleiter, insgesamt betrachtet nur von geringer Dauer, veranlaßte Franck, sich schöpferisch gleichfalls der kirchlichen Vokalmusik zuzuwenden. Abgesehen von seinen oratorischen Werken, sind auf diesem Gebiet in erster Linie einige Motetten, die Passionsmusik der Sieben Worte Christi am Kreuz und als bedeutendste Komposition die Messe A-Dur op. 12 zu nennen1.

Eine Drucklegung der Messe erfolgte erst 1872, als Arrangement pour soprano, ténor et basse avec accompagnement d'orgue, harpe, violoncelle et contrebasse. In dieser Gestalt ist das Werk in die musikalischen Nachschlagewerke eingegangen. Es muß indes betont werden, daß die originale Fassung von Francks Ordinariumsvertonung für Singstimmen und Orchester geschrieben ist2. Die Veröffentlichung der Messe als Orgelfassung hatte vermutlich hauptsächlich ihren Grund im geringeren verlegerischen Risiko; der Name César Franck hatte damals noch nicht den Glanz eines gefragten Komponisten – erst nach Francks Tod wurde die Orchesterfassung gedruckt. Die hier vorgelegte Neuausgabe der Franckschen Bearbeitung nimmt so weit wie möglich Bezug auf die originale Orchesterfassung, um die eigentlichen klanglichen Intentionen des Komponisten erkennbar werden zu lassen.

Dem Zeugnis seines Schülers und Biographen Vincent d'Indy³ folgend, hat Franck die Messe nach der Erstaufführung (mit Orchester), die am 2. April 1861 in Ste Clotilde unter der Leitung des Komponisten stattfand, noch mehrfach überarbeitet. Kyrie, Gloria und Sanctus wurden im wesentlichen belassen und sind somit die ältesten Teile, stärkere Eingriffe dagegen nahm Franck am Credo vor, das in seiner überkommenen Form also jüngeren Datums ist. Das Agnus Dei verwarf er später ganz und ersetzte es durch das jetzige. Schließlich wurde erst bei Erscheinen der kleinen Fassung das Panis angelicus (Einlagesatz sub communione zu musizieren) eingefügt, das aber nach Vallas4 schon auf eine Orgelimprovisation Francks im Weihnachtsgottesdienst 1861 zurückgeht.

Die kleine Besetzung mit drei Singstimmen, Orgel, Harfe, Violoncello und Kontrabaß scheint aus der Praxis an Ste Clotilde hervorgewachsen zu sein, denn die uns heute ungewöhnlich anmutende Zusammenstellung der Instrumente ist so oder in ähnlicher Weise auch bei anderen kirchlichen Vokalwerken Francks anzutreffen⁵. Festzuhalten ist, daß Harfe, Violoncello und Kontrabaß in einigen wesentlichen Punkten von der Orchesterfassung abweichen.

Die Harfenstimme der Orgelfassung stellt eine additive Zusammenlegung der in der großen Partitur vorgeschriebenen zwei Harfen dar. Cello und Kontrabaß haben durchweg verschiedene Funktionen. Das Cello wird - nicht ganz begreiflich – ausschließlich für zwei Solostellen gefordert, der Kontrabaß verstärkt das Fundament des Ensembles. Im Gegensatz zur Orchesterfassung wird er im allgemeinen lediglich da eingesetzt, wo die drei Singstimmen gleichzeitig agieren, oder er wird, im Zusammenspiel mit der Orgel, zu einer ausgeprägteren instrumentalen Baßführung verwendet. – Die Ausarbeitung einer Pedalstimme für die Orgel ist vom Komponisten nicht vorgenommen worden. Die wenigen Angaben zur Verwendung des Pedals sind fast nur dort zu finden, wo der Pedalgebrauch ohnehin unumgänglich ist.

Völlig identisch in beiden Fassungen sind die Singstimmen.

Die Dreistimmigkeit des Werkes verwundert, ist jedoch kein Einzelfall, weder bei Franck noch bei anderen französischen Komponisten der Epoche. Bei größerer musikalischer Entfaltung und klanglich ausladenden Partien vermochte sie letztlich jedoch nicht zu befriedigen - die Messe enthält viele Stellen mit Stimmteilungen, entweder im Tenor oder im Baß. Aufgrund dieser Tatsache, aber auch im Interesse einer Annäherung an die normale Chorpraxis, entschloß sich der Herausgeber zu einer alternativen vierstimmigen Bearbeitung (SATB) des Vokalparts (vgl. Revisionsbericht), die in der 2. Auflage überarbeitet wurde.

Die Mitwirkung von Solisten ist nach Angaben der Partitur minimal. Nur im Gloria (Qui tollis) und für das Panis angelicus ist ein Solo-Tenor vorgesehen. Dem Et incarnatus est im Credo und dem Anfang des Agnus Dei sind die Bezeichnungen Solo ad libitum beigegeben. Über diese Angaben Francks hinausgehend, ist es jedoch durchaus möglich und angebracht, weitere Partien den Solisten zu überlassen. Vorschläge des Herausgebers hierzu sind in der vorliegenden Ausgabe angezeigt.

Die Messe A-Dur op.12 stellt im Oeuvre César Francks eine wichtige Station zwischen den weniger bedeutsamen Kompositionen seiner frühen Schaffensphase und den ausgereiften Schöpfungen der Spätzeit dar. Gegenüber dem 1859 entstandenen Zyklus der Sieben Worte ist eine sich Bahn brechende symphonische Gestaltungskraft zu bemerken. Stilistisch knüpft Franck an die Wiener Messtradition eines Mozart, Beethoven und Schubert an, besonders im Kyrie, Sanctus und Agnus Dei. Darüber hinaus sind Einflüsse Cherubinis zu spüren, unter dessen Ägide als Direktor des Pariser Conservatoire Franck von 1837-1842 studiert hatte. Wenn auch die Vorbilder der A-Dur-Messe unverkennbar sind, Franck beginnt mit diesem Werk seinen eigenen Weg zu beschreiten. Das künstlerische Niveau ist noch schwankend, sowohl zwischen den einzelnen Sätzen der Messe als auch innerhalb dieser selbst, wie im Gloria und im Credo. Neben großartigen Einfällen ist auch Durchschnittliches, vereinzelt sogar Flaches zu finden. Jedes Pauschalurteil aber wird dem Werk nicht gerecht. In den besten Momenten gelingt es Franck, die Glaubenssätze des Messetextes nicht nur musikalisch zu umhüllen, sondern sie zu durchdringen und damit auf eine höhere Ebene zu heben. Selbst ein Saint-Saëns, der dem Organisten von Ste Clotilde nicht immer wohlgesonnener Kollege, ließ sich, ohne etwas Ebenbürtiges seiner Zeitgenossen zu gewahren, zu dem bewundernden Ausspruch hinreißen: "C'est de la musique cathédralesque!"7

Ludwigshafen am Rhein, im Mai 1982 Armin Landgraf

L. Vallas, La véritable bistoire de César Franck, Paris 1955, S. 228 Es sei erwähnt, daß auch Samuel-Alexandre Rousseau (1853-1904),

ein Nachfolger Francks als maître de chapelle an Ste Clotilde, eine Messe komponiert hat, die unter Hinzufügung einer Violine die

gleiche Besetzung aufweist. Für eine weitergehende Auseinandersetzung mit der Messe sei hingewiesen auf die Studie des Herausgebers: Musica sacra zwischer Symphonie und Improvisation · César Franck und seine Musik für den Gottesdienst, Tutzing 1975, S. 90 ff zitiert bei Vallas, a.a.O., S. 144

2 Carus 40.646/60

Von César Franck erschienen bisher im Carus-Verlag: Die Sieben Worte Christi am Kreuz, für 4 Solostimmen, Chor und Orchester CV 40.095 Quare fremuerunt gentes, für Bariton, Chor, Streicher und Orgel CV 40.097

Psalm 150, für Chor, Streicher und Orgel CV 40.098 In einem Brief Francks vom 23. Aug. 1867 an den Verleger Schuberth heißt es: Je vais vous en rappeler les titres dans le cas où vous n'auriez plus ma lettre (für den Fall, daß Ihnen mein Brief nicht mehr vorliegt, erinnere ich Sie an die darin enthaltenen Werktitel): 1e. 2º Messe à 3 voix (soprano, ténor et basse) pour orchestre, solos et chœurs. J'ai écrit également un arrangement pour orgue et chant avec harpe et violoncelle (...Ich habe auch eine Fassung für Orgel, und Gesang mit Harfe und Violoncello geschrieben).

Bei N. Dufourcq, César Franck et la genèse des premières œuvres d'orgue (Numéros spéciaux de la Revue L'Orgue), Paris 1973, S. 10

V. d'Indy, César Franck, Paris 1906, S. 116

REVISIONSBERICHT

Die Tätigkeit des Herausgebers geschah unter vier Aspekten:

1. Vergleich des Erstdrucks der Fassung für drei Singstimmen,
Orgel, Harfe, Violoncello und Kontrabaß (Bornemann, Paris
1872) mit der Partitur der Orchesterfassung (Bornemann, Paris o.J.) und dem Autograph des Panis angelicus (Ms. 8613
der Bibliothèque Nationale, Paris); die Berücksichtigung weiterer Autographen war nicht möglich, da sie verschollen sind.

2. Modernisierung veralteter Schreibweisen nach den heute allgemein üblichen Regeln.

3. Ergänzung und Hinzufügung aufführungspraktischer Bezeichnungen, Hinweise und Vorschläge.

4. Bearbeitung des dreistimmigen Vokalparts (STB) zu einer alternativen vierstimmigen Chorfassung (SATB), unter Heranziehung der Orchesterstimmen. (Die vierstimmige Fassung erscheint unter CV 40.646/06.

Sämtliche Herausgeberzusätze sind vom sonstigen Text abgehoben, durch Kleinstich, Kursivstich, Einklammerungen und gestrichelte Ausführung.

Im einzelnen sind nachstehende Punkte zu bemerken:

- 1.1 Die Instrumentalbesetzung der Orchesterfassung ist folgende: 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, 3 Posaunen, 2 Pauken, 2 Harfen, Streicher. Die Instrumentationsangaben wurden in der vorliegenden Neuausgabe der Orgelfassung im Kleinstich hinzugefügt. Eingeklammerte Instrumentationsangaben bedeuten ein nur kurzfristiges Auftreten dieser Instrumente (in der Regel für die Dauer von 2 Vierteln). Nachstehende Bezeichnungen und Abkürzungen in italienischer Sprache werden verwendet:
 - Flauto (Fl.) = Flöte; Oboe (Ob.); Clarinetto (Cl.) = Klarinette; Fagotto (Fg.) = Fagott; Corno (Cor.) = Horn; Tromba (Tr.) = Trompete; Trombone (Trb.) = Posaune; Timpani (Timp.) = Pauken; Arpa (Arp.) = Harfe; Violino (Vl.); Viola (Va.); Violoncello (Vc.); Contrabbasso (Cb.); Fiati = Bläser; Legni = Holzbläser; Ottoni = Blechbläser; Archi = Streicher; Tutti = ganzes Orchester.
- 1.2 Ergänzungen und Abweichungen im Notentext werden durch Kleinstich bzw. Einklammerungen kenntlich gemacht.
- 1.3 Halte-, Artikulations- und Phrasierungsbögen wurden in gestrichelter Ausführung ergänzt. Von einer Vereinheitlichung analoger Stellen wurde abgesehen.
- 1.4 Ergänzte Vortragsbezeichnungen werden in Kursivstich wiedergegeben, Abweichungen sind eingeklammert.
- 1.5 Credo, T. 188-194: Die Noten des Cb. sind in der Orchesterfassung dem Vc. zugeordnet.
- 1.6 Agnus Dei, T. 86 ff.: Die Sechzehntel der Harfe sind in der Orchesterfassung der Vl. I zugeordnet.
- 1.7 Aus verlagstechnischen Gründen mußte auf eine vergleichsweise Ergänzung der Stimme des Vc. im Kleinstich verzichtet werden. Wie bereits erwähnt, besteht zur Orchesterfassung der erhebliche Unterschied, daß das Vc. in der Orgelfassung nur die Solostelle des Qui tollis und das Solo im Panis angelicus zu spielen hat, während es in der Orchesterfassung darüber hinaus, wie üblich zusammen mit dem Cb. das Fundament der Streichergruppe bildet (in vorliegender Ausgabe aus den Instrumentationsangaben ersichtlich). Dem aufführungspraktischen Interesse entsprechend, wird das Aufführungsmaterial vorliegender Ausgabe dennoch eine ergänzte Cellostimme enthalten.
- 1.8 Die Metronomzahlen, in beiden Fassungen enthalten, wurden übernommen.
- 1.9 Gloria, T. 124: Die Note Gis im Chorbaß, Vc., Cb. und in der Orgel wurde in Analogie zum Sopran vom Herausgeber eingefügt.
- 2.1 Die Anwendung der Versetzungszeichen wurde nach heute gebräuchlichen Regeln vereinfacht.
- 2.2 Die getrennte Behalsung der Noten wurde im Interesse einer größeren Übersichtlichkeit stellenweise zusammengefaßt.

- 2.3 Die Balkung von jeweils 2 Achtelpaaren wurde ggf. zusammengefaßt.
- 2.4 Das nicht mehr gebräuchliche Pausenzeichen für die Viertelpause (v) wurde durch das heute übliche Zeichen () ersetzt.
- 2.5 Im 6/4 Takt wurden die kombinierten Pausenzeichen (-\xi) durch punktierte Halbepausen (-\cdot) ersetzt.
- 2.6 Mehrstimmig gleichlautende Pausenzeichen in einem System wurden auf ein gemeinsames Pausenzeichen reduziert.
- Das Vc. im Panis angelicus wurde vom Tenor- in den Baßschlüssel versetzt.
- 2.8 Der lateinische Text wurde anhand der Editio Vaticana einer orthographischen Überprüfung unterzogen.
- 3.1 Französische Vortragsbezeichnungen wurden durch gleichbedeutende italienische ersetzt.
- 3.2 Die Orientierungsbuchstaben im Notentext wurden durch Taktzahlen ersetzt.
- 3.3 Vorschläge des Herausgebers für weitere Solostellen der Singstimmen sind durch Kursivdruck kenntlich gemacht.
- 3.4 Die Bezeichnungen für den Gebrauch des Orgelpedals in gerader Schrift stammen von Franck. Der an diesen Stellen in der Erstausgabe verwendete Kleinstich wurde durch Normalstich ersetzt. Ergänzende Vorschläge des Herausgebers für den Pedal- bzw. Manualgebrauch werden kursiv wiedergegeben.
- 3.5 Textänderungsvorschläge des Herausgebers aus Gründen der Deklamation sind in kursiver Schrift hinzugefügt. Der Vorschlag, im Credo aus Gründen der textlich-musikalischen Syntax die Takte 173/74, 214/15 und 305/06 untextiert zu lassen, ist durch Einklammerung des Textes gekennzeichnet.
- 3.6 Im Credo wird vom Herausgeber unter liturgisch-musikalischen Gesichtspunkten (unstatthafte Textwiederholung; schwache musikalische Gewandung) eine Kürzung vorgeschlagen: Vi de T. 288 310.
- 4. In Anbetracht häufiger Teilung der Singstimmen in der dreistimmigen Originalfassung (STB) und unter dem Gesichtspunkt heutiger allgemeiner Chorpraxis, besorgte der Herausgeber eine alternative Bearbeitung des Vokalparts für vier gemischte Stimmen (SATB). Der neu hinzugetretene Chor-Alt wurde in wesentlichen Teilen aus den Orchesterstimmen ergänzt bzw. aufgrund der Stimmteilungen substituiert. Daß mit dem Bestreben einer möglichst ausgewogenen Vierstimmigkeit gelegentliche Umschichtungen auch der anderen Stimmen erfolgten, war unvermeidlich. An der Franckschen Tonsubstanz wurde indessen nicht gerührt. Alle Veränderungen gegenüber der dreistimmigen Originalfassung sind vergleichsweise ersichtlich.

Zur vorliegenden Fassung der *Messe in A* liegt folgendes Aufführungsmaterial vor:

Partitur, zugleich Orgelstimme (Carus 40.646/60), Chorpartitur (Carus 40.646/06), Violoncello (Carus 40.646/51), Contrabbasso (Carus 40.646/52), Arpa (Carus 40.646/53).

Erhältlich ist auch die dreistimmige Originalfassung Partitur (Carus 40.646/50), Chorpartitur (Carus 40.646/05).

In der Partitur der Orchesterfassung (Carus 40.646) finden sich zwei weitere Möglichkeiten der Instrumentierung:

- 1. Besetzung wie oben, zusätzlich mit Streichern, wobei die Orgel den Bläsersatz übernimmt.
- 2. Besetzung mit Sinfonieorchester.

Alle Fassungen können in der dreistimmigen Originalfassung (Chorpartitur 40.646/05) oder in der vierstimmigen Bearbeitung (Chorpartitur 40.646/06) aufgeführt werden.

Carus 40.646/60 3

Kyrie

César Franck
1822–1890













Gloria









Carus 40.646/60 13





















Carus 40.646/60 23











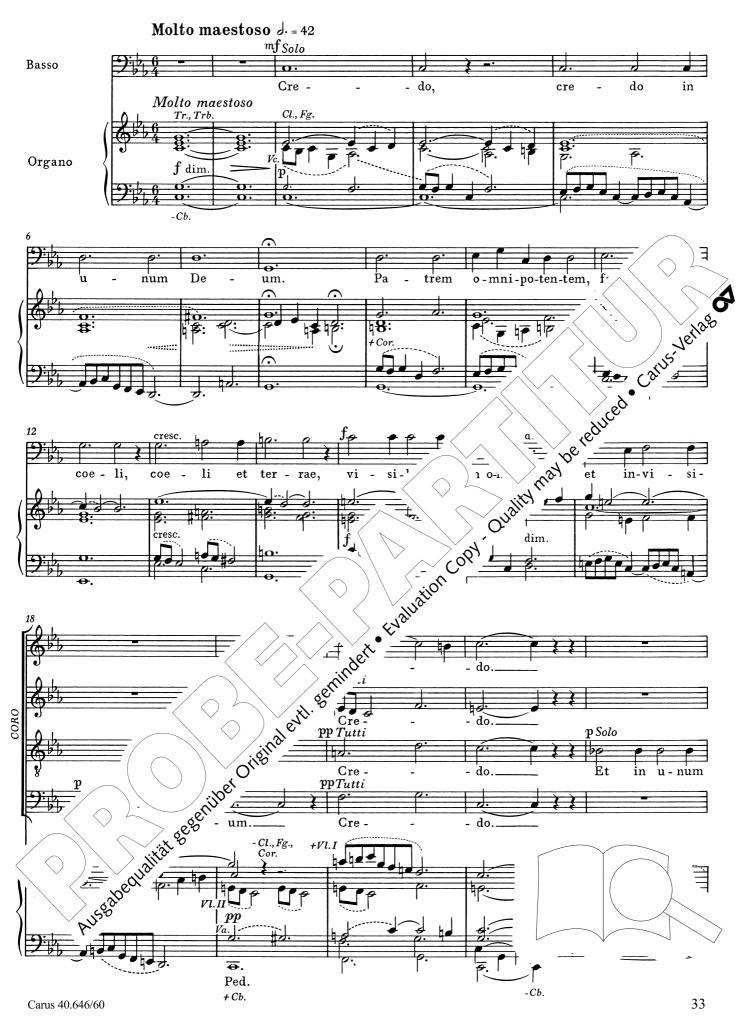






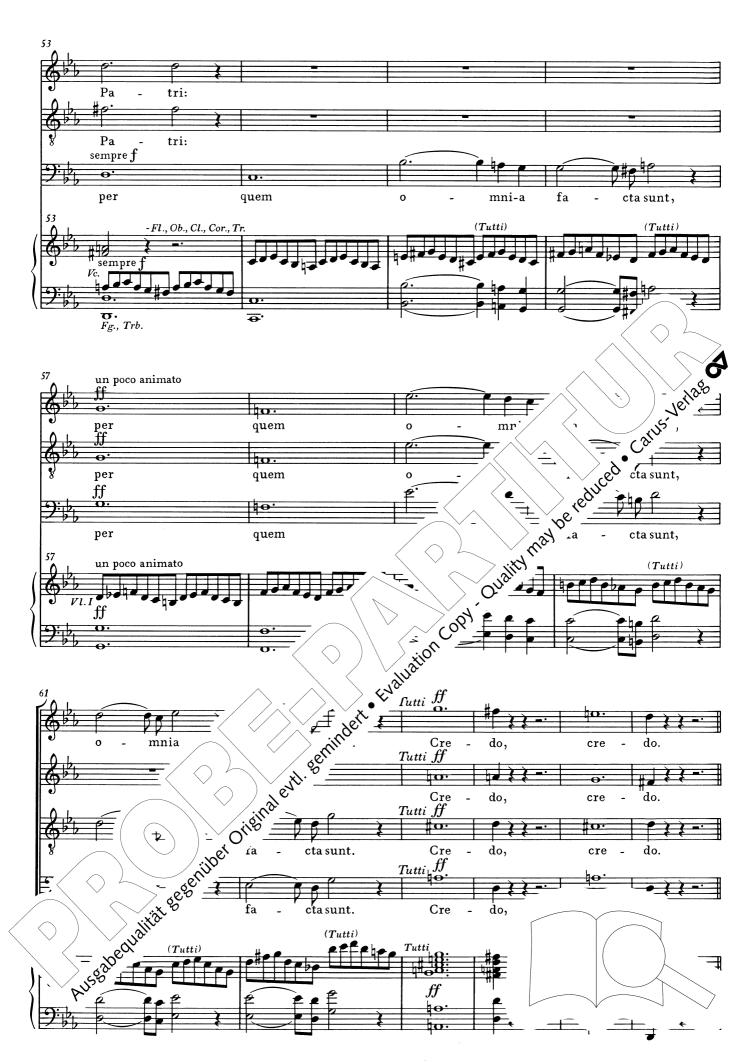


Credo







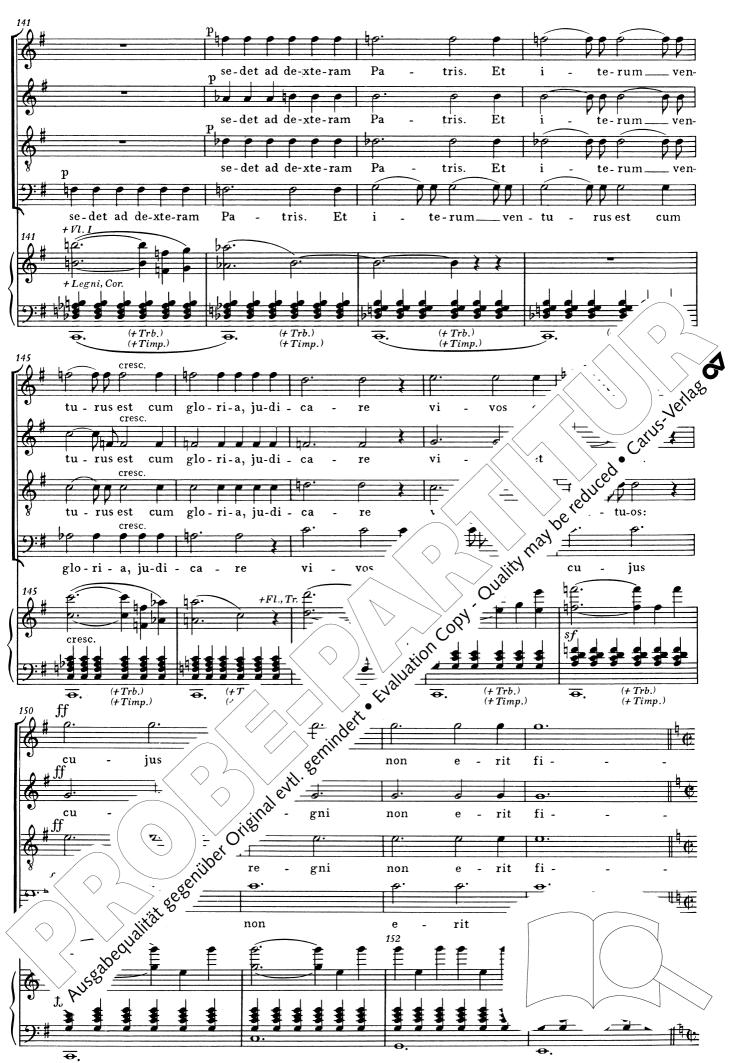












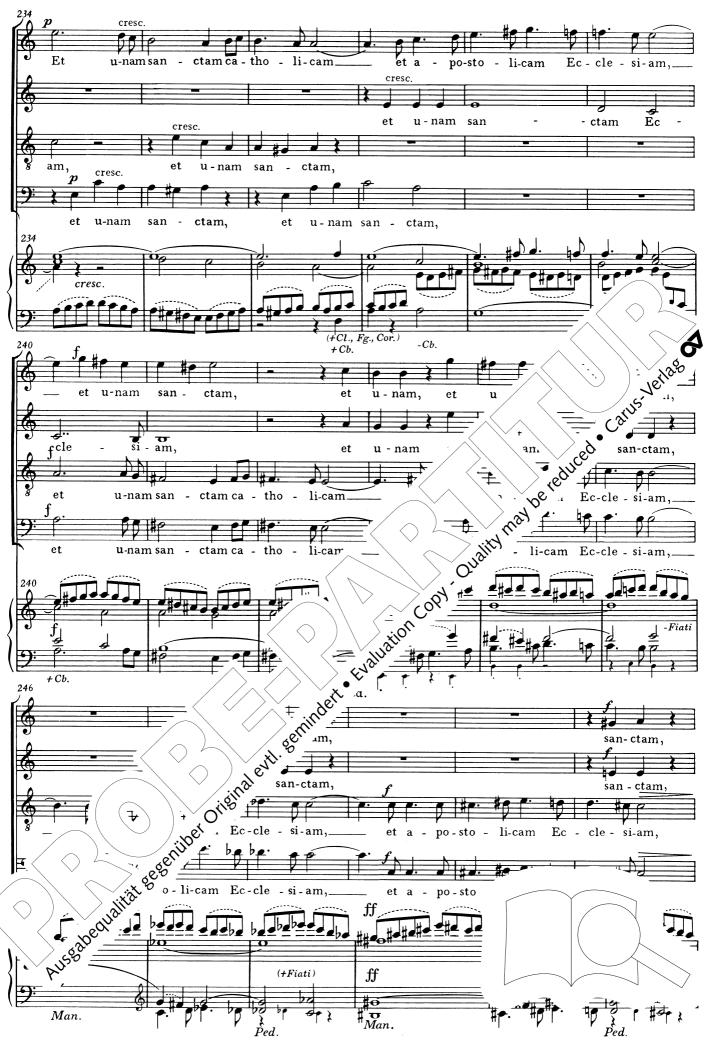








Carus 40.646/60 45















Sanctus









Panis angelicus



Carus 40.646/60 57





Agnus Dei









